

Von den beigegebenen Verbreitungskarten stellt uns Karte 1 die Verbreitung der beiden *Trechus*-Arten, *rotundatus* DEJ. und *rotundipennis* DFTSCH. in Kärnten dar: eines Rückwanderers auf kurze und eines auf weite Distanz. Karte 2, die mit freundlicher Bewilligung des Herrn Univ.-Prof. Dr. Ing. Herbert FRANZ aus dessen mehrfach zitierter Arbeit abgedruckt wurde, bringt die Verbreitung von *Laena viennensis* STM. und *Pedilophorus auratus* DFTSCHM. in den Ostalpen.

Die Bodenuntersuchungen und Aufsammlungen im Koralpengebiete konnten im Jahre 1956 mit Hilfe einer finanziellen Subvention durch den Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs durchgeführt werden, wofür ich auch an dieser Stelle bestens danken möchte.

Anschrift des Verfassers: Mjr. Emil Hölzel, Klagenfurt, Landesmuseum.

II. TEIL

Die von Major a. D. Emil Hölzel und Oberstleutnant a. D. Ludwig Strupi in den südlichsten Teilen des Koralpen-Massives aufgefundenen neuen Arten von Staphyliniden (Col.)

Von Otto SCHEERPELTZ, Wien

(81. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden)

Lathrobium (*Lathrobium* s. str.) *styriacum* nov. spec.

Die neue Art steht dem *Lathrobium carinthiacum* SCHEERP. (Kol. Rundschau XII, 1926, p. 193–203) aus den Karawanken außerordentlich nahe und sieht ihm äußerlich auch so ähnlich, daß es genügt, die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale gegenüber dieser Art hervorzuheben.

Wie *L. c.* ganz rötlich-braungelb, die Mundteile, Fühler und Beine etwas heller bräunlichgelb.

Kopf etwas weniger breit als bei *L. c.*, seine Seitenkonturen nach hinten etwas weniger erweitert als bei der verglichenen Art, Gesamtumriß des Kopfes dadurch etwas parallelseitiger als dort. Augen wie dort sehr klein, aus wenigen Ommatidien zusammengesetzt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser nur so groß wie die Basisbreite des zweiten Fühlergliedes. Oberseite leicht abgeflacht, Oberfläche wie dort von einer feinen, rundnetzmaschigen, den Glanz aber kaum mindernden Mikroskulptur aus zarten runden Netzmaschen bedeckt, diese Mikroskulptur aber etwas feiner als bei der verglichenen Art. Punktierung in ihrer Gesamtanordnung ähnlich wie bei *L. c.*, aber etwas weniger kräftig ausgebildet und auch

etwas weitläufiger angeordnet als dort. Behaarung und Beborstung bei beiden Arten fast gleich.

Fühler in der Gesamtform wie jene von *L. c.* gebildet, aber im ganzen etwas kürzer und etwas kräftiger gestaltet als dort. Schon das erste Glied etwas kürzer und dicker als bei der verglichenen Art, aber auch alle anderen Glieder ganz wenig kürzer und dicker als dort, was besonders beim vierten und fünften Glied deutlich erkennbar ist. Diese beiden Glieder sind bei *L. c.* deutlich um etwa ein Viertel länger als an der dicksten Stelle vor dem Ende breit, bei der neuen Art aber gerade nur erkennbar länger als breit. Die Glieder der Endhälfte der Fühler sind bei der neuen Art ganz deutlich etwas quer, wogegen sie bei *L. c.* noch etwas länger als breit oder so lang wie breit erscheinen. Besatz mit längeren Borstenhaaren und Bedeckung mit einer feinen hellen Pubeszenz vom vierten Glied an bei beiden Arten fast gleich.

Halsschild im Gesamtumriß jenem von *L. c.* fast gleich, seine Seitenkonturen aber nach hinten etwas weniger konvergent als dort, wodurch die Gesamtform noch etwas mehr parallelseitig-rechteckig wird als jene des Halsschildes der verglichenen Art. Seine Oberseite ähnlich wie bei *L. c.* flach längszylindrisch gewölbt, seine Oberfläche wie dort auf äußerst fein mikroskulptiertem, nichtsdestoweniger ziemlich stark glänzendem Grund ähnlich wie dort, aber ganz wenig schwächer und etwas weniger dicht punktiert, jederseits des schmalen, punktfreien Längsmittelstreifens in der Punktierung mit deutlicheren und längeren punktlosen Längsflecken. Behaarung und Beborstung jenen der verglichenen Art fast gleich.

Schildchen wie bei *L. c.* verhältnismäßig groß, glatt, nicht punktiert, nur vor dem Hinterende meist mit einigen winzigen Haarpunktchen.

Flügeldecken wie bei *L. c.* gebildet, wie dort von etwa zwei Dritteln der Länge des Halsschildes, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten leicht divergenten Seitenkonturen. Ihre Oberfläche auf äußerst fein mikroskulptiertem, aber ziemlich stark glänzendem Grunde deutlich schwächer, flacher und weitläufiger punktiert als bei der verglichenen Art. Behaarung und Beborstung jenen dieser Art fast gleich.

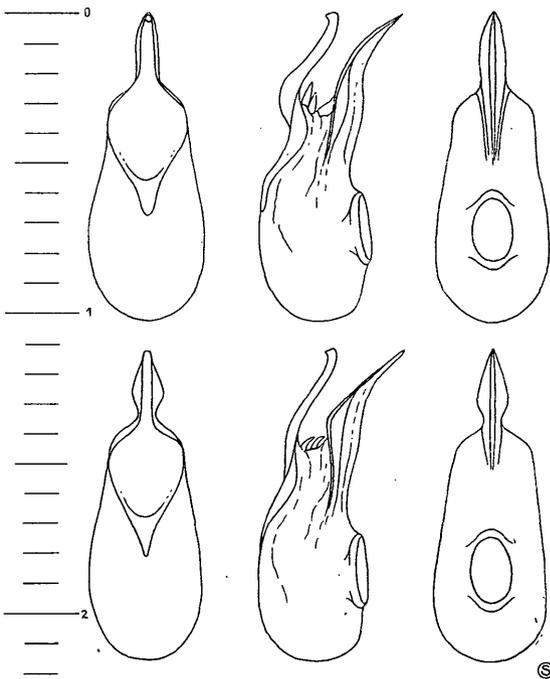
Flügel wie dort stark verkürzt, auf kurze Schüppchen reduziert.

Abdomen wie bei *L. c.* gebildet, seine Oberfläche der Tergite auf ähnlich wie dort äußerst mikroskulptiertem Grunde, aber etwas weniger dicht und etwas feiner punktiert. Siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit an seinem Hinterrand ohne Hautsaum. Behaarung und Beborstung wie bei der verglichenen Art.

Beine wie bei *L. c.* gebildet.

Beim **Männchen** zeigen sich die bereits rein äußerlich deutliche Unterschiede gegenüber *L. c.* Während bei dieser Art nur das dritte bis fünfte Sternit in der Längsmittellinie einen deutlichen, längsfurchenartigen Eindruck trägt, das sechste, an seinem

Ende in der Mitte ziemlich tief spitzbogig-dreieckig ausgeschnittene Sternit aber fast eben und abgeflacht ist, zeigt das Männchen der neuen Art nicht nur die verhältnismäßig tiefen Mittellängsfurchungen auf dem dritten bis fünften Sternit, sondern das sechste Sternit trägt, ähnlich wie bei *L. testaceum* KR., gleichfalls einen breiten, aber flachen, an der Basis etwas vertieften Mittellängseindruck und sein Endausschnitt ist viel breiter und rundbogiger ausgebildet als bei *L. c.* Auch der Hinterrand des fünften Sternites ist in der Mitte viel tiefer ausgebuchtet als bei der verglichenen Art. Der Aedoeagus des Männchens ähnelt in seiner Gesamtform zwar sehr jenem von *L. c.*, ist aber von ihm in vielen Einzelheiten stark verschieden.



Halbschematische Dorsalansichten (links), Lateralansichten (Mitte) und Ventralansichten (rechts) des Aedoeagus von *L. carinthiacum* SCHEERP. (obere Reihe) und *L. styriacum* nov. spec. (untere Reihe) — Maßstab in Millimetern.

Schon das Dorsalblatt ist schmaler, proximal spitzer, sein distales Ende ist in einen viel dünneren, flacher gekrümmten Griffel ausgezogen als bei *L. c.* Das Ventralblatt endet in eine schärfer ventralwärts abgekrümmte, aber gerader gestreckte Spitze, wobei die Seitenkanten dieser Endbildung dorsal viel stärker winkelig gegen die

Austrittsöffnung des Innensackes des Aedoeagus aufgebogen, lateral stärker winkelig vortretend verbreitert und vor dieser winkeligen Seitenerweiterung proximal stark eingeschnürt sind, wodurch das Ende des Ventralblattes in der Ventralansicht im Umriß die Form einer Lanzenspitze erhält. Der Mittellängskiel des Ventralblattes ist auch proximal weniger weit ausgebildet als jener der verglichenen Art. Im Innensack ist die Auszeichnung auch eine andere als in jenem der verglichenen Art. Wohl steht an der Austrittsöffnung des Ductus wie bei *L. c.* ventral jederseits ein scharfspitziger, stark chitinisierter Dorn, doch sind diese Bildungen viel kürzer, dünner und stärker eingekrümmt als jene bei der verglichenen Art. Statt des dichten, langen Haarbesatzes an der Ventralseite des Endes des Innensackes findet sich hier ein kleines Feld kurzer, dicht angeordneter Stachelborstchen. An der Dorsalseite des Endes des Innensackes steht jederseits statt der langen, stärker chitinisierten, leicht gedrehten, lappenartigen Bildungen des *L. c.* hier je ein kurzer, stumpfer, etwas abgeplatteter Zapfen.

Länge wie bei *L. c.*: 5–5,5 mm.

Die ersten Stücke dieser auffälligen Art fanden sich im alten, ungeordneten Materiale der coll. BREIT in meiner Sammlung. Sie stammen vom Bachergerbrige in Südsteiermark und waren ehemals von Dr. BERNHAUER als *L. testaceum* KR. bestimmt worden. Nun haben die beiden Herren, Major a. D. E. HÖLZEL und Oberstleutnant a. D. L. STRUPI, die Art in den südöstlichsten Teilen des Korralpen-Massives in etlichen Stücken wieder aufgefunden. Die Art dürfte wohl über das gesamte Massiv der Korralpe, wahrscheinlich auch über das der Saualpe, möglicherweise aber sogar noch weiter westlich bis in die Gurktaler Alpen verbreitet sein.

Leptusa (Typhlopasilia) endogaea nov. spec.

Die neue Art steht der *Leptusa (Typhlopasilia) winkleri* SCHEERP. (Kol. Rundschau XII, 1926, p. 2–5) aus den Karawanken nahe, unterscheidet sich aber von ihr auf den ersten Blick durch die plumpere, breitere Gesamtgestalt, den großen und breiten Kopf und Halsschild, wodurch sie an *Leptusa (Typhlopasilia) jeanneli* Scheerp. (Kol. Rundschau XXI, 1935, p. 130–131) aus Westserbien erinnert.

Ganz rötlich-braungelb, die Mundteile, Fühler und Beine etwas heller bräunlichgelb.

Kopf groß, im Gesamtumriß querelliptisch, mit seitlich ziemlich stark vorgewölbten Seitenpartien, seine größte Breite um etwa ein Drittel größer als seine Mittellänge vom Vorderrande des Clipeus bis zur Halsquerfurche im Nacken. Augen auf ein winziges Kryptomma, eine scharf begrenzte, winzige, helle Membranstelle ohne Gliederung in Ommatidien reduziert. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, seine Oberfläche von einer feinen, rundnetzmaschigen, den Glanz nur wenig mindernden Mikroskulptur bedeckt und sehr fein und weitläufig punktiert, die durchschnittlichen Zwischen-

räume zwischen den Punkten zwei- bis dreimal so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine schütterere, kurze, nach vorn gerichtete, helle Behaarung.

Fühler ziemlich lang und kräftig, zurückgelegt etwa die Mitte der Flügeldecken erreichend. Die ersten drei Glieder ziemlich gestreckt, das erste kräftigere, keulenförmige Glied etwa dreimal länger als breit; das zweite und dritte, etwas schwächere, leicht verkehrt konische Glied untereinander fast gleich lang und etwa zwei- und einhalbmal länger als am Ende breit; viertes Glied halb so lang wie das dritte Glied und etwas breiter als das Ende dieses Gliedes, ganz leicht quer; die folgenden Glieder kaum an Länge, aber ziemlich an Breite zunehmend, so daß das zehnte Glied doppelt breiter als lang erscheint; Endglied an der Basis fast so breit wie das vorletzte Glied, nicht ganz so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zum Ende leicht zugespitzt. Alle Glieder mit längeren Borstenhaaren an ihren Endkanten besetzt, vom vierten Glied an überdies mit einer feinen, dichten Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß quer-trapezoidal, seine größte, in einer Querlinie etwa durch die Mitte seiner Länge gelegene Breite etwas größer als die größte Kopfbreite und um etwa ein Viertel größer als seine Mittellänge; seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite in flach-konvexem Bogen zu den eng abgerundeten Vorderwinkeln schwächer, zu den in der Anlage stumpfwinkeligen, aber zu dem von einer feinen Linie gesäumten, flach konvexen Hinterrande leicht abgerundeten Hinterwinkeln stärker und vor den Hinterwinkeln selbst ganz leicht konkav ausgebuchtet verengt. Oberseite flach gewölbt, mit einem ziemlich großen, queren Grübchen an der Basis vor dem Schildchen und einem kurzen Mittellängseindruck in der vorderen Hälfte, der mitunter als Andeutung einer zarten Mittellängsfurche bis zum Basalgrübchen reicht. Oberfläche auf etwas schwächer glänzendem, wie der Kopf mikroskulptiertem Grunde ziemlich kräftig, in der vorderen Hälfte etwas weitläufiger, in der Dichte etwa so wie der Kopf, aber deutlich etwas kräftiger, in der hinteren Hälfte viel dichter und noch kräftiger, etwas körnelig punktiert. In den Punkten inseriert eine helle, schräg nach hinten außen gelagerte Behaarung, an den Seitenrändern stehen einzelne längere Borstenhaare.

Schildchen sehr klein, mit einer kurzen Mittellängsfurche, dicht und rau mikroskulptiert.

Flügeldecken im Gesamtumriß querrechteckig, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten schwach divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterlänge um etwa ein Viertel geringer als die Halsschildmittellänge, ihre größte Gesamtbreite vor den Hinterwinkeln etwas größer als die größte Halsschildbreite. Oberseite abgeflacht, mit einem tieferen Längseindruck an der Naht hinter dem Schildchen, einem seichteren Längseindruck längs den Seitenrändern und einem noch schwächeren Quereindruck vor dem Hinterrande, wodurch jederseits der Naht hinter dem Schildchen eine beulen-

förmige Auftreibung und längs der Seitenränder eine leichte Längskantung entsteht. Der von einer feinen Linie gesäumte Hinterrand jederseits vor den Hinterwinkeln ziemlich tief konkav, zum Nahtwinkel leicht stumpfwinkelig ausgeschnitten. Oberfläche auf fein und so wie der Vorderkörper mikroskulptiertem Grunde sehr stark und dicht, grob-körnlich-schuppenartig, etwa dreimal stärker als die hintere Hälfte des Halsschildes punktiert. In den Punkten inseriert eine helle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Seitenrändern stehen einzelne, längere Borstenhaare.

Flügel vollkommen geschwunden.

Abdomen an der Basis nur wenig schmaler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten bis zum Hinterrande des sechsten (vierten freiliegenden) Tergites etwas erweitert und dann zum Ende wieder verengt. Pleurite und Epipleurite verhältnismäßig kräftig entwickelt, wodurch das Abdomen ziemlich dick gerandet erscheint. Die vier ersten freiliegenden Tergite an der Basis mit einer tiefen Querfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrand ohne Hautsaum. Oberfläche der Tergite auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber ziemlich glänzendem Grunde, sehr fein und weitläufig in schütterten Querreihen punktiert. In den Punkten inseriert eine schütterere, helle, feine, nach hinten gelagerte, auf den Pleuriten etwas verdichtete Behaarung, an den Hinterrändern der Pleurite und der drei letzten Tergite sowie an der Abdominalspitze stehen etwas längere, dunkle Borstenhaare.

Beine wie bei den übrigen Arten dieser Gruppe gebildet.

Beim Männchen trägt das siebente (fünfte freiliegende) Tergit in der Mittellinie seiner hinteren Hälfte ein etwas größeres, schwielenartiges Längskielchen, das achte (sechste freiliegende), an seinem Hinterrande mit sechs feinen, kurzen, stumpfen Zähnchen besetzte Tergit in der Mitte seiner hinteren Hälfte ein kleineres, schwächeres Längskielchen. Der Aedoeagus des Männchens stimmt im allgemeinen Bautypus mit jenem der *L. (Typhlopassilia) winkleri* SCHEERP. überein, sein Ventralblatt ist aber ähnlich wie bei *L. (Typhlopassilia) jeanneli* SCHEERP. stärker ventralwärts abgebogen, mit einem wie dort breiteren, lippenartigen Ende, das Dorsalblatt ist in der Mitte stärker gebuckelt als bei diesen beiden Arten. Der Innensack des Aedoeagus zeigt viel stärker entwickelte und breitere Klammerhaken, mit dickeren, kürzeren und breiteren, geraderen Schenkeln jederseits des zentralen, kurzen, dicken, geraderen, pfeifenartigen Endstückes des Ductus als bei *L. winkleri* SCHEERP., wo die beiden Klammerhaken viel dünner gebaut, ihre Schenkel viel länger und dünner einwärts gekrümmt sind und das pfeifenartige Endstück des Ductus viel länger, dünner und stärker gekrümmt ist.

Länge: 3 mm.

Die Auffindung dieser nahezu vollkommen blinden Art im südöstlichen Teile des Korapen-Massives durch die beiden Herren

stellt eine der schönsten Entdeckungen der Entomofauna des südlicheren Alpengebietes der Heimat in den letzten Jahren dar. Die Art dürfte in dem Gebiet endemisch sein.

Leptusa (Micropisalia) styriaca nov. spec.

Die Art gehört in die nächste Verwandtschaft der *L. (Micropisalia) foveolicauda* SCHEERP., aus den Karawanken, den Steiner- und Julischen Alpen, und der *L. (Micropisalia) carinthiaca* SCHEERP., von den Launsdorfer Kalkbergen Mittelkärntens, unterscheidet sich aber von beiden Arten schon rein äußerlich, außer durch die andere, viel stärker trapezoidal ausgebildete Halsschildform, sofort durch die viel längeren, schlankeren Fühler mit viel längerem drittem Gliede.

Ganz schwarzbraun, Halsschild und Flügeldecken öfter, Abdominalspitze meist etwas heller rotbraun, Mundteile, Fühler und Beine hell bräunlichgelb.

Kopf verhältnismäßig groß, im Gesamtumriß querelliptisch, seine größte, in einer Querlinie etwa durch die Mitte der Schläfenwölbungen gelegene Breite fast um die Hälfte größer als seine Mittellänge von einer Querlinie durch die Fühlereinlenkungsstellen bis zur Halsquerfurche im Nacken. Augen ziemlich klein, aus wenigen groben Ommatidien zusammengesetzt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwa so groß wie die Länge des dritten Fühlergliedes; Schläfen hinter den Augen, vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zur Halsrandungskante gemessen, etwa dreimal länger als der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser. Oberseite des Kopfes stark gewölbt, seine Oberfläche auf unendlich fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, nur schwach glänzendem Grund äußerst fein und sehr weitläufig, in der Mikroskulptur nur schwer erkennbar, punktiert. In den Pünktchen inseriert eine schütterere, feine, nach vorn gerichtete Behaarung.

Fühler im Vergleich mit jenen der verwandten Arten verhältnismäßig lang und schlank, zurückgelegt fast den Hinterrand des Halsschildes streichend. Erstes Glied keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als an der dicksten Stelle breit; zweites Glied von etwa zwei Dritteln der Länge des ersten Gliedes und etwas schwächer als dieses Glied, etwa zweimal länger als breit; drittes Glied kaum erkennbar kürzer als das zweite Glied, von dünner Basis zum Ende leicht verkehrt konisch verdickt, gleichfalls etwa zweimal länger als am Ende breit; viertes Glied etwas mehr als halb so lang wie das dritte Glied, etwas breiter als das Ende dieses Gliedes, so lang wie breit; die folgenden Glieder ganz wenig an Länge und Breite zunehmend, allmählich quer werdend, so daß das zehnte Glied um etwa ein Drittel breiter als lang ist. Endglied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, etwa um die Hälfte länger als dieses Glied, zum Ende stumpf abgerundet. Alle Glieder mit längeren Borstenhaaren an ihren Endkanten besetzt, vom vierten Glied an überdies mit einer dichten, feinen, hellen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß stark verkehrt-trapezoidal. Seine in einer Querlinie etwa durch das vorderste Viertel der Mittellänge gelegene größte Breite nur um sehr wenig größer als die größte Kopfbreite, aber um etwa ein Drittel größer als seine Mittellänge. Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn zu den stumpfen Vorderwinkeln kurz und nur schwach, nach hinten zu den nur in der Anlage stumpfwinkeligen, aber ziemlich abgerundeten Hinterwinkeln lang, fast geradlinig und sehr stark konvergent, so daß die Hinterrandbreite des Halsschildes nur etwa zwei Drittel der größten Halsschildbreite beträgt. Oberseite flach gewölbt, mit einem äußerst schwachen furchenartigen Eindruck in der Längsmittellinie und je einem ganz kleinen, zarten Eindruck knapp am Hinterrande jederseits vor dem Schildchen. Oberfläche etwas kräftiger und dichter rundnetzmaschig mikroskulptiert als der Kopf, dadurch fast matt, und sehr fein und sehr weitläufig punktiert, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Pünktchen vier- und fünfmal so groß wie die Pünktchendurchmesser. In den Pünktchen inseriert eine feine, schräg nach hinten außen gelagerte Behaarung, an den Seitenrändern stehen einzelne, längere Borstenhaare.

Schildchen querdreieckig, kräftig mikroskulptiert und verhältnismäßig grob punktiert.

Flügeldecken im Gesamtumriß stark quer-rechteckig, mit abgeflachten Schultern und nach hinten stark divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterlänge um etwa ein Viertel kürzer als die Halsschildmittellänge, ihre Nahtlänge gar nur halb so lang wie diese Länge, ihre größte Breite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln etwas größer als die größte Halsschildbreite. Hinterrand vor den Hinterwinkeln nur sehr schwach konkav ausgebuchtet, zum Nahtwinkel sehr schwach stumpfwinkelig ausgeschnitten. Oberseite etwas abgeflacht, mit ziemlich tief eingedrückter Naht und einem flachen Schrägeindruck außen in der hinteren Hälfte, wodurch die Mitte jederseits der Naht leicht beulig aufgetrieben erscheint. Oberfläche auf äußerst fein mikroskulptiertem, nichtsdestoweniger etwas glänzendem Grunde dicht mit groben, pustelartigen, beim Männchen größeren und stärkeren, beim Weibchen kleineren und schwächeren Körnchen besetzt, die gegen die Außenecken feiner und flacher werden. Auf diesen Körnchen inseriert eine feine, helle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung.

Flügel vollkommen geschwunden.

Abdomen an der Basis etwas schmaler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten kräftig bis zum Hinterrande des sechsten (vierten freiliegenden) Tergites erweitert, so daß die Breite dieses Segmentes um etwa ein Viertel größer ist als die größte Halsschildbreite, und dann zum Ende stumpf zugespitzt. Pleurite und Epipleurite verhältnismäßig kräftig entwickelt, so daß das Abdomen ziemlich dick gerandet erscheint. Die ersten vier freiliegenden Tergite an der Basis mit einer tiefen

Querfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrand ohne Hautsaum. Oberfläche der Tergite äußerst fein quernetzmaschig mikroskulptiert, aber ziemlich glänzend, ihre hinteren Hälften in schütterten Querreihen fein punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, nach hinten gelagerte, auf den Pleuriten etwas verdichtete Behaarung.

Bei *n*e wie bei den verwandten Arten gebildet, das erste Glied der Hintertarsen etwas stärker verlängert.

Beim M ä n n c h e n ist die pustelartige Körnchenpunktierung der Flügeldecken meist etwas stärker ausgeprägt als beim Weibchen; das hintere Drittel des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites ist mit feinen, körnchenartigen Punkten nicht sehr dicht besetzt, von denen in der Mitte vor dem Hinterrand jederseits der Mittellinie gewöhnlich einige der Länge nach zusammenfließen, wodurch hier meist die Andeutung von je einer schwachen Längsschwiele jederseits der Mittellängslinie entsteht, zwischen denen die Tergitoberfläche in der Längsmittellinie etwas vertieft erscheint. Diese Auszeichnung erinnert an die gewöhnlich viel stärker entwickelte Auszeichnung der Männchen von *L. foveolicauda* SCHEERP. und *L. carinthiaca* SCHEERP. Der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites ist gerade abgestutzt und die hintere Hälfte seiner Oberfläche trägt gleichfalls einige Körnchen. Der A e d o e a g u s des Männchens stimmt in seinem Bautypus mit jenem der eben genannten Arten überein, sein basaler Ventralkiel ist aber viel kürzer und breiter, die Seitenkanten des Dorsalblattes springen im vordersten Teil viel stärker eckig vor und der Vorderrand des Ventralblattes ist einfach flach bogig, aber ziemlich tief ausgerandet, wodurch die Vorderecken des Ventralblattes stärker zahnförmig vortreten. Der Innensack zeigt außer ähnlichen, stärker chitinisierten Längsleisten in seinen häutigen Wandungen wie bei den verwandten Arten über seiner Öffnung eine asymmetrische, gleichfalls in der häutigen Wandung eingebettete, von der linken Seite herkommende, stärkere Chitinspange, die einen Teil der häutigen Wandung, einen Blindsack sozusagen, als länger vorstehenden Zipfel seitlich der Ductusöffnung einseitig vortreten läßt.

L ä n g e : 2,1 – 2,2 mm.

Auch von dieser Art befanden sich schon seit langer Zeit Stücke aus dem Bachergebirge, die gleichfalls aus dem alten, ungeordneten Material der coll. BREIT, stammen und ehemals von Dr. BERNHAUER als *L. piceata* MULS. REY, einer auf ganz kleine Areale in den Westalpen beschränkten Art, determiniert worden waren, in meiner Sammlung. In einem von Prof. Dr. K. MANDL seinerzeit auf der Koralpe aufgesammelten Materiale fanden sich dann später weitere Stücke. Jetzt haben die Herren Hölzel und Strupi die neue Art in den südöstlichsten Teilen des Koralpen-Massives wieder aufgefunden. Die Art dürfte vermutlich im Gesamtbereich dieses Massives und des mit ihm zusammenhängenden Gebietes des Bachergebirges endemisch sein.

Sipalia (*Sipalia* s. str.) *carinthiaca* nov. spec.

Die neue Art gehört im Subgenus *Sipalia* s. str. in die Gruppe der Arten *S. spinicollis* KR., aus West-Slowenien und Nordwest-Kroatien, *S. croatica* EPPELSH., aus Südost-Slowenien, Südost-Kroatien, Istrien, Nord-Dalmatien und Nordwest-Serbien, *S. armicollis* BREIT, aus Nordost-Kroatien, dem Ivančica-Gebirge, und *S. Humm-leri* BERNH., aus Ost-Kroatien, der Fruška-Gora. Sie unterscheidet sich aber von allen diesen Arten – von der anderen Sexualauszeichnung der Männchen im Halsschildbau ganz abgesehen – sofort auf den ersten Blick durch den auffallend kleinen, schmalen Kopf und den verhältnismäßig kleinen, eine ganz andere Gesamtform zeigenden Halsschild. Selbst von der *S. croatica* EPPELSH., der sie unter den genannten Arten noch am nächsten steht, ist sie durch den schmalen, kleinen, deutlich etwas länger als breit erscheinenden Kopf und seine langen und flachen, ohne jede Backenabsetzung ausgebildeten Schläfen sofort zu scheiden.

Schwarzbraun, Halsschild, Flügeldecken gewöhnlich, Hinterränder der Abdominalsegmente meist, die Abdominalspitze fast immer heller rötlichbraun, Mundteile, zwei bis drei Basalglieder der braunen Fühler und die Beine hell bräunlichgelb.

Kopf im Gesamtumriß längselliptisch; seine Mittellänge vom Vorderrande des Clipeus bis zur Halsrandungskette im Nacken um etwa ein Sechstel größer als seine in einer Querlinie etwa durch die Mitte der flach gewölbten Schläfen gelegene, größte Breite. Augen verhältnismäßig groß, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser nur wenig kürzer als die Länge des dritten Fühlergliedes; die im fast kontinuierlich flachen Bogen zum Halse verengten, keinerlei Backenabsetzung zeigenden Schläfen hinter den Augen, vom Augenhinterrand über die flachen Krümmungen bis zur Halsrandungskante gemessen, etwa zweiundeinhalbmal länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, mit der Andeutung eines kleinen, rundlichen, aber sehr zarten Grübcheneindrucks in der vorderen Hälfte des Scheitels. Oberflächen auf ungemein fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, schwach glänzendem Grund äußerst fein und sehr weitläufig, in der Mikroskulptur nur schwer erkennbar punktiert. In den feinen Pünktchen inseriert eine feine, dunkle, nach vorn gelagerte Behaarung.

Fühler verhältnismäßig lang und schlank, zurückgelegt fast den Hinterrand des Halsschildes erreichend. Erstes Glied ziemlich schlank keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als an der dicksten Stelle breit; zweites Glied fast so lang wie das erste Glied und kaum schmaler als dieses Glied, leicht verkehrt konisch, gleichfalls etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit; drittes Glied so lang wie das zweite Glied, von dünner Basis zum Ende etwas stärker verkehrt konisch, etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit; viertes Glied halb so lang wie das dritte Glied, etwas breiter als das

Ende dieses Gliedes, leicht quer; die folgenden Glieder sehr wenig an Länge und Breite zunehmend, so daß das zehnte Glied nur um etwa ein Drittel breiter als lang ist; Endglied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, zum Ende zugespitzt; etwa so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Alle Glieder an ihren Endkanten mit länger abstehenden Borstenhaaren besetzt, vom vierten Glied an überdies mit einer äußerst feinen, dunklen Pubescenz bekleidet.

Halsschild verhältnismäßig klein, im Gesamtumriß längs-elliptisch, seine größte, in einer Querlinie etwas hinter der Mitte der Länge gelegene Breite um etwa ein Viertel größer als die größte Kopfbreite und beim Männchen um etwa ein Fünftel, beim Weibchen um etwa ein Siebtel geringer als seine Mittellänge. Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn zunächst ganz schwach, dann aber sehr stark verengt, die Vorderwinkel vollkommen und breit abgerundet; nach hinten beim Weibchen mit dem nach hinten stark konvexen Hinterrand breit verrundet; beim Männchen zunächst schwach, dann sehr stark zur etwas nach hinten winkelig vortretenden Hinterrandmitte konvergent. Oberseite des Halsschildes flach gewölbt; beim Männchen in der hinteren Hälfte jederseits der Mittellinie mit je einem flachen, zarten Längseindruck, zwischen denen eine ganz schmale, zarte Längsschwiele angedeutet ist, und die sich vor der nach hinten leicht winkelig vortretenden Mitte des Halsschildhinterrandes zu einem seichten Quergrübchen vereinigen; beim Weibchen nur mit der Andeutung einer Abflachung vor der Mitte des Hinterrandes. Oberfläche auf so wie der Kopf rundnetzmaschig mikroskulptiertem, schwach glänzendem Grunde ganz wenig stärker, daher etwas deutlicher erkennbar als auf dem Kopf, aber ebenso weitläufig punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, nach hinten schräg außen gelagerte Behaarung, an den Seitenrändern stehen einige längere dunkle Borstenhaare.

Schildchen stark querdreieckig, stark und etwas rauh mikroskulptiert, vor dem Hinterrande mit einer Querreihe kräftiger Punkte.

Flügeldecken im Gesamtumriß sehr stark querrechteckig, mit abgerundeten Schultern und nach hinten leicht divergenten Seitenkonturen. Ihre größte, in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln gelegene Breite noch um etwa ein Sechstel größer als die größte Halsschildbreite, ihre Schulterlänge jedoch kaum etwa zwei Drittel, ihre Nahtlänge gar nur etwa ein Drittel der Halsschildmittellänge erreichend, ihr Hinterrand vor den Hinterwinkeln ziemlich tief konkav ausgerandet, zum Nahtwinkel stumpfwinkelig ausgeschnitten. Oberseite ziemlich abgeflacht, beim Weibchen ohne besondere Eindrücke und Bildungen, mit einfacher Nahtlinie, beim Männchen jederseits der Naht ganz seicht eingedrückt, wodurch die hier in der vorderen Hälfte stark pustelartig oder kielförmig emporgehobene Nahtbildung noch eine besondere Betonung erhält. Ober-

fläche auf kräftiger als der Vorderkörper rundnetzmaschig mikroskulptiertem, schwach glänzendem Grunde weitläufig mit beim Männchen kräftigen, beim Weibchen zarteren Körnchenpunkten besetzt. In diesen Punkten inseriert eine feine, dunkle, nach hinten gelagerte, schütterere Behaarung.

Flügel vollkommen geschwunden.

Abdomen verhältnismäßig lang, an der Basis nur wenig schmaler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten bis zum Hinterrande des fünften (dritten freiliegenden) Segmentes auf etwas mehr als die größte Flügeldeckenbreite erweitert und dann wieder allmählich verengt und zum Ende zugespitzt, wodurch seine Gesamtform spindelförmig wird; Pleurite und Epipleurite kräftig entwickelt, wodurch das Abdomen ziemlich dick gerandet erscheint. Die ersten drei freiliegenden Tergite an der Basis mit einer tiefen Querfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrand ohne Hautsaum. Oberfläche der Tergite ungemein fein mikroskulptiert, daher ziemlich stark glänzend und sehr fein und weitläufig in schütterten Querreihen punktiert. In den Punsten inseriert eine feine, dunkle, schütterere, nach hinten gelagerte Behaarung, die auf den Pleuriten etwas verdichtet ist. An den Pleurithinterrändern und an der Abdominalspitze stehen längere, dunkle Borstenhaare.

Das Männchen zeigt, außer den im vorstehenden bereits angegebenen Bildungen und Auszeichnungen auf dem Halsschild und den Flügeldecken, vor der Mitte des Hinterrandes des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites ein kleines Längskörnchen, das in ein kurzes, spitzes, schräg nach hinten oben aufstehendes, den Hinterrand des Tergites überragendes Dörnchen ausgezogen ist. Der Aëdoëagus des Männchens stimmt im Gesamtbautypus mit jenem der verwandten Arten überein, doch sind die stärker chitinisierten Enden der Parameren etwas stärker einwärts abgebogen, das Ventralblatt ist in eine längere, schmalere und geradere Spitze ausgezogen, das Dorsalblatt in der Mitte scharf gebuckelt und stark ventralwärts abgebogen. Der Innensack trägt an der Basis ein kurzes, einfaches Feld nur kleiner Stachelbörstchen, das aber nicht, wie bei den verwandten Arten, als langer Streifen bis zur Umstülpstelle reicht, die ihrerseits hier durch eine etwas stärker chitinisierte Querspanne in der häutigen Wandung begrenzt und gestützt wird.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Länge: 2,9 – 3,1 mm.

Die neue Art wurde von Herrn Major a. D. E. HÖLZEL im südwestlichsten Teile des Korralpen-Massives, im Multerergraben, oberhalb des Lavanttales bei Lavamünd, im Gebiet des sogenannten Magdalensberges, beim Sieben tiefer Laublagen in einigen Stücken aufgefunden. Herr Universitätsprofessor Dr. H. FRANZ fand dann später die Art, gleichfalls beim Sieben aus tiefen Laublagen, auf dem Johannesberg, dem eine kleine Kapelle tragenden Aussichtsberg unmittelbar südöstlich von St. Paul im Lavanttal.

Benützte und empfehlenswerte Literatur:

- BEIER, Max, 1952: *Pseudoscorpionides*. Catalogus Faunae Austriae, Teil IX a, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien.
- FRANZ, H.: Beiträge der Bodenkunde und Bodenbiologie zur Quartärforschung. (INQUA) Rom — Pisa.
- HOLDHAUS, Karl, 1954: Die Spuren der Eiszeit in der Tierwelt Europas. Universitätsverlag Wagner, Innsbruck.
- HORION, A., 1949: Faunistik der mitteleuropäischen Käfer, Bd. II.
- HÖLZEL, Emil, 1954: Neues über *Heteroptera* (Ungleichflügler oder Wanzen) aus Kärnten. Carinthia II, 64.
- 1956: Zwei neue autochthone Coleopterenarten aus einem während der Eiszeit persistierenden Buchenwald der Koralpe. Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen, V. Jahrg., München 1954.
- KÜHNELT, Wilhelm, 1942: Die Zusammensetzung und Gliederung der Tierwelt Kärntens. Carinthia II, 52.
- REISINGER, E., 1951: Lebensweise und Verbreitung des europäischen Landblutegels (*Xerobdella lecomtei* FRAUENFELD). Carinthia II, 61.
- SCHWEIGER, H., 1956: Die Artsystematik und Verbreitung der subalpinen *Trechusarten* der Ostalpen (*Col.*, *Carabidae*). Entomologische Blätter, 51. Bd., H. 3, Krefeld 1956.
- STROUHAL, Hans, 1948: Die Haplophthalminen-Untergattung *Calconiscellus* Verh. (*Oniscoidea-Trichoniscidae*). Sitzungsbericht d. mathem.-naturw. Kl., Abt. I, 157. Bd., 6.—10. Heft. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Otto Scheerpeltz, Wien VIII, Neustiftgasse 121.

Interessante Beobachtungen am Bockkäfer *Tragosoma depsarium* L. in Kärnten

(*Coleopt. Cerambycidae*)

Von C. DEMELT, Klagenfurt

Mit 3 Abbildungen des Verfassers

Tragosoma depsarium L.

Linné, 1767: 624 (Cerambyx). — Mulsant, 1839: 23, 1863: 43. — Ganglbauer, 1882: 78, 1889: 756. — Lameere, 1912: 61. — Planet, Long. d. France, 1924: 22. — Plavilstshikov, Fauna SSSR., Tom I, 1936: 99. — Heyrovsky, 1955: 72. — Wörndle, 1955: 287. — Tippmann, 1956, Boll. d. Laboratorio d. Entom. Agraria, Napoli, Vol. XXXIII.: 473.

Dieser äußerst seltene Bockkäfer mit boreoalpinen Charaktermerkmalen zeigt ein höchst interessantes und problematisches Verbreitungsbild. Nach SEMENOV (1927) handelt es sich um ein Ter-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [147_67](#)

Autor(en)/Author(s): Scheerpeltz Otto

Artikel/Article: [II. Teil: Die von Major a.D. Emil Hölzel und Oberstleutnant a.D. Ludwig Strupi in den südlichsten Teilen des Koralpen-Massives aufgefundenen neuen Arten von Staphyliniden \(Col.\) 127-139](#)